

LEIPZIG



Der Känguru-Salsa
Die Italienerin Stefania Abbondi erfand einen besonderen Tanz **Seite 19**

HALLO LEIPZIG



Von Marcel Sacha

Von Königen und Behörden

Der Unterschied zwischen einer Behörde und einem Unternehmen ist: Das Unternehmen muss sich dem Wettbewerb aussetzen. Wer die Möglichkeit zwischen mehreren Anbietern einer Dienstleistung hat, entscheidet sich für denjenigen mit dem besseren Service und dem günstigeren Preis. Dieses simple wie erfolgreiche Marktgesetz hat insbesondere im Dienstleistungssektor zu dem ungeschriebenen Gesetz „der Kunde ist König“ geführt.

Eine junge Leipziger Familie musste kürzlich das Gegenteil erfahren. So kümmert sich die Mutter eines Neugeborenen nach ihrem abgeschlossenen Medizinstudium zunächst um ihr Kind und bezieht daher aktuell Hartz IV. Aus diesem Grund hatte sie beim Jobcenter einen Antrag auf Erstaussattung der Wohnung gestellt. Es kam auch ein Mitarbeiter vorbei, um sich die Wohnung anzusehen. Doch der Bitte der Familie, die Schuhe auszuziehen, weil das Baby häufig auf dem Boden herumkriecht, entsprach er nicht. Das Jobcenter indes räumte auf Anfrage ein, dass der Mitarbeiter die Schuhe hätte ausziehen oder wenigstens Überschuhe anziehen müssen.

Nur eine Petitesse, könnte man meinen. Doch was wäre, wenn es neben dem Jobcenter auch noch ein Berufscenter gäbe? Die Familie hätte vermutlich den Anbieter gewechselt. Das kann sie aber nicht. Wenn der Staat wie ein Unternehmen agieren müsste, gäbe es ein paar „Könige“ mehr im Land.

IN KÜRZE

Dieb stiehlt Kaffeeautomat aus Gohliser Seniorenheim

Ein unbekannter Täter ist in der Nacht zum Mittwoch in ein Seniorenheim in Gohlis eingebrochen und hat einen Kaffeevollautomaten gestohlen.

Keiler, Abholer, Logistiker: So zocken Betrüger Senioren ab

Nach Festnahme von verdächtiger Frau in Leipzig: Die Polizei hofft, an Komplizen und Hintermännern zu gelangen, um eine international agierende Bande zerschlagen zu können

Von Frank Döring

Nach dem jüngsten schockierenden Fall am Montag in Leipzig-Grünau ist klar: Die Fantasie von Trickbetrügern ist grenzenlos, wenn es darum geht, an die Ersparnisse gutgläubiger Senioren zu gelangen. Da hatte eine Unbekannte einer 72-Jährigen vorgegaukelt, deren Geld „heiligen“ zu wollen, und erbeutete eine fünfstellige Summe. Immerhin: Nach der Festnahme einer bundesweit gesuchten Tatverdächtigen wenige Tage zuvor haben Ermittler nun die Chance, Strukturen einer international agierenden Bande und deren Modus Operandi aufzuhellen.

Vier Beutezüge im Januar durch die später festgenommene Polin

Seit Ende Januar sitzt Dorota K. (24) wegen mehrfachen Betrugs in Untersuchungshaft. Laut Angaben der Leipziger Polizei ging die Polin „offenbar deutschlandweit ihrem kriminellen Geschäft nach“. Bevor am 29. Januar in Leipzig-Lindenthal die Handschellen klickten, soll sie innerhalb von drei Wochen in vier Fällen Betrugereien angezettelt haben. Im bayerischen Rosenheim wollte sie nach LVZ-Informationen am 8. Januar bei einer 83-Jährigen als falsche Cousine 10 000 Euro ergaunern, was jedoch misslang. Zwei Wochen später zockte sie nach Angaben der Polizei in Dresden 18 000 Euro ab. Einen Tag bevor sie nach Leipzig kam, war sie Ermittlern zufolge in Bielefeld in Nordrhein-Westfalen aktiv – wieder als angebliche Cousine. Weil das Opfer jedoch im letzten Moment Zweifel beschlich, kam es nicht

Immer wieder gelingt es Trickbetrügern, ältere Menschen am Telefon zur Auszahlung großer Bargeldbeträge zu überreden.

FOTO: JULIAN STRATENSCHULTE/DPA



Arbeitsteilung in einer Bande

Die „Keiler“ rufen bei älteren Menschen an und versuchen, deren Vertrauen zu gewinnen. „Abholer“ kommen dann vorbei und sacken die Beute ein. „Logistiker“ koordinieren die interne Telefonkommunikation und recherchieren vor Ort.

zu der vereinbarten Übergabe von 20 000 Euro.

Auch der Betrugsversuch in Leipzig scheiterte, weil die 85-Jährige dann doch nicht wie vereinbart ihre 45 000 Euro einer fremden Frau übergeben wollte. Und das, obwohl die Betrügerbande sogar noch einen Anruf fingierte und der betagten Dame als vermeintliches Amtsgericht mit Strafe drohte, wenn sie die Geldempfängerin nicht reinlässt und die Polizei alarmiert. Zu dem Zeitpunkt waren jedoch Fahnder der verdächtigen Dorota K. längst

auf den Fersen, observierten sie und nahmen sie schließlich fest.

Wie die LVZ jetzt erfuhr, gehen Ermittlungsbehörden mittlerweile davon aus, dass die Polin Mitglied einer Bande war, die in mehreren Ländern operiert. Und dies streng arbeitsteilig: Bandenmitglieder, die „Keiler“ genannt werden, rufen demnach bei älteren Menschen an und behaupten beispielsweise, der Verwandtschaft anzugehören. Haben sie das Vertrauen ihrer Opfer gewonnen, verlangen sie eine größere Summe Bargeld, etwa für die

Finanzierung einer Immobilie oder ein neues Auto. „Abholer“ wie die unter Verdacht geratene Dorota K. sollen dann vor Ort die Beute einsacken. Die interne telefonische Kommunikation unter den Bandenmitgliedern läuft über sogenannte „Logistiker“, welche auch vor Ort recherchieren und Geldübergaben vorbereiten.

Zu diesen Komplizen und Hintermännern laufen noch Ermittlungen. Bearbeitet wird das Verfahren von der Staatsanwaltschaft im bayerischen Traunstein. Mithin wurde der Fall mittlerweile auch an das dortige Amtsgericht abgegeben, wie Verteidiger Andreas Meschkat auf Anfrage bestätigte. Voraussichtlich wird ein möglicher Prozess auch dort stattfinden. Zu den Tatvorwürfen wollte der Rechtsanwalt allerdings keinerlei Stellungnahme abgeben.

Im Jahr 2018 hat es in Leipzig 1820 Betrugsfälle gegeben

Die Zahl aller Betrugsfälle in der Stadt Leipzig hatte im Jahr 2018 bei 1820 gelegen, im Jahr davor waren es sogar 1968. Die Bandbreite der Delikte ist dabei enorm, zahlreiche Einzeltricks waren darunter. Vor Jahren war es der Leipziger Polizei und der Justiz schon einmal gelungen, eine komplette Betrügerbande vor Gericht zu stellen. Die angeklagten Ganoven hatten mit betrügerischen Verträgen hantiert, in den Wohnungen ihrer Opfer Trickdiebstähle begangen und deren Konten mit ergaunerten EC-Karten geplündert. Der Schaden für die betroffenen Greise, Demenzzranken und Körperbehinderten: fast 100 000 Euro.